

Verträge verbunden waren, die freilich während der Kämpfe mißachtet wurden. Die Ansicht des Rezensenten, der darin Herbert Klein folgte, von einer merowingischen Verschwägerung der Agilolfingerherzöge ist nach eingehenden namentkundlichen Forschungen Eduard Hlawitschkas nicht mehr zu halten. Ähnliches würde vom Begriff „antikarolingische Adelsopposition“ gelten, wenn man darin eine feststehende, einem politischen Lager ähnliche Partei sehen würde. Hingegen hat Karl Brunner jüngst gezeigt, wie dieser Begriff zu verstehen ist. Schließlich noch ein terminologischer Hinweis. Der Ausdruck „Indiculus Arnonis“ wäre gegen eine ehrwürdige Wissenschaftstradition ersatzlos zu streichen, da er quellenfremd ist. Das gleiche gilt für die Übersetzung „Kurze Nachrichten“ für „Breves Notitiae“, die am besten als „Güterverzeichnis“ zu übersetzen sind. Es ist das Interesse des Rezensenten, das diese auswählenden Bemerkungen veranlaßte. Sie sollten seinen Dank für den vorliegenden Sammelband nicht verkürzen, sondern unterstreichen.

Wien

Herwig Wolfram

PRIGIONE GEROLAMO / ZINNHOBLER RUDOLF / KIRCHSCHLÄGER RUDOLF, *St. Severin heute*. (20.) Veritas, Linz 1982. Brosch. S 15.-.

Am 8. Jänner 1982 wurde zur 1500. Wiederkehr des Todestages des hl. Severin das Gedenken an diesen verdienstvollen „Apostel Noricums“ besonders feierlich begangen. In der Basilika St. Laurenz in Enns-Lorch zelebrierte Mons. Gerolamo Prigione, Titularerzbischof von Lauriacum und Apostolischer Delegat in Mexiko, einen Festgottesdienst; in seiner Predigt unterstrich er die allgemeine Gültigkeit der Botschaft Severins. Bei der abendlichen Festakademie in der Stadthalle Enns hielt Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler den Festvortrag „St. Severin heute“; auch Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger hob in seiner Ansprache die Bedeutung und das verdienstvolle Wirken St. Severins hervor. Sie haben den Wortlaut ihrer Festreden für die Drucklegung zur Verfügung gestellt; so kann ein bescheidenes Heftchen mit einem bedeutenden Inhalt vorgelegt werden. Für die Teilnehmer an der erhebenden Feier bedeutet es eine wertvolle Erinnerung an die festlichen Stunden; darüber hinaus stellt es eine bleibende Dokumentation über einen historischen Tag dar.

Linz

Peter Gradauer

HERTZ ANSELM / LOOSE HELMUTH NILS, *Dominikus und die Dominikaner*. (120 S. + 48 Farbtafeln.) Herder, Freiburg 1981. Kln. DM 34.-.

In die Reihe der schon erschienenen Bildbiographien fügt sich dieser Band in gleicher Ausstattung würdig ein. Den Text bringt hier P. Anselm Hertz ein, der selber Dominikaner und dazu Ordenshistoriker ist, früher Prior in Walberberg, heute Professor in Rom. Obwohl Dominikus (1170–1221) nur wenige persönliche Spuren hin-

terlassen hat –, er hat keine Bücher geschrieben, seine Predigten wurden nicht aufgezeichnet, die Briefe sind bis auf einen verlorengegangen, die zeitgenössischen Berichte sind spärlich –, zeichnet der Vf. das Bild seines Ordensgründers anschaulich und einprägsam nach. Er widmet seine Darstellung anschließend noch 6 bedeutenden Dominikanern vom Hochmittelalter bis zur Neuzeit: Albert dem Großen, Thomas von Aquin, Heinrich Seuse, Fra Girolamo Savonarola, Fra Bartolomeo de Las Casas und Henri Dominique Lacordaire. Mit diesen „Dominikanischen Porträts“ will der Vf. „etwas von der Fülle und Pluralität des Geistes aufscheinen lassen, die der Predigerorden manifestiert“. Dabei wird keine einseitige Verherrlichung des Ordens und seiner Mitglieder geboten; es wird auch zu schwierigen Problemen, wie dem der Inquisition, an der die Dominikaner auch beteiligt waren, Stellung genommen. Der Meisterfotograf Helmuth Nils Loose, der auch die anderen Bände illustriert hat, hat die historischen Stätten in Spanien, Südf Frankreich und Italien bereist und die Kunstwerke aufgesucht, die zum Heiligen und Ordensgründer in Beziehung stehen, und sie in eindrucksvollen Farbbildern festgehalten. Alle Freunde des Heiligen, seines Ordens und der Kirchengeschichte, werden diesen schönen Band sicher mit Freude und Gewinn durchblättern und lesen.

Linz

Peter Gradauer

GRESCHAT MARTIN, *Die Reformationszeit I/II*. Gestalten der Kirchengeschichte, Bd. 5 und 6. (355 u. 23 Abb.; 355 u. 17 Abb.) Kohlhammer, Stuttgart 1981. Ln., je DM 79.-.

Das Unternehmen, einmal Kirchengeschichte in historischen Porträts von einer Vielzahl von Autoren, jungen und alten, international bekannten und weniger bekannten, fremdsprachigen und einheimischen, evangelischen und katholischen, behandeln zu lassen, finde ich zunächst originell und begrüßenswert.

Auch den Einleitungssatz von M. Greschat halte ich für ausgewogen und auch für einen Katholiken durchaus akzeptabel. Allein die Verteilung der 34 Charakterstudien entspricht leider nicht den vom Herausgeber angegebenen Schwerpunkten und damit seiner eigenen Route. Wenn man die 34 Reformationsporträts zunächst äußerlich betrachtet, so wird zwar das Geschehen der protestantischen Bewegung in seiner Vielfalt bis zu den Täufern, Spiritualisten und Schwärmern sichtbar. Auch die Politiker bekommen ihren Platz in dieser protestantischen Walhalla. Aber die Erkenntnis des Protestantismus W. Maurenbrecher, die der Hrsg. im zitierten Einleitungssatz verwertet, daß das Reformgeschehen des 15./16. Jh. ein umfassendes war und, von Spanien und Italien her gesehen, nicht nur auf den deutschen Protestantismus zu beschränken wäre, das kommt in der Durchführung nicht zur Geltung.

Ich persönlich bin nicht der Ansicht (nur um ein Beispiel zu nennen), daß der liebevoll behandelte